

# Paibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postverwendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei östlichen Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Innere Lage.

Mehrere Blätter werfen einen Rückblick auf die Arbeit des Abgeordnetenhauses im abgelaufenen Sessionsschnitte und stellen Beiträge über die künftige Tagung, insbesondere im Hinblick auf die Ereignisse in Ungarn, an.

Das „Fremdenblatt“ konstatiert, daß das Parlament dank dem Geschick des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gauthier nunmehr alles nachzuholen bemüht war, was die Vergangenheit verabsäumt hatte. Nach vielen Jahren ist der Budgetausschuß zu seiner normalen Tätigkeit zurückgekehrt. Die Verhandlung über den Antrag Derschatta war die mächtige Äußerung der neu erwachten Lebenskraft des österreichischen Parlaments, die auf die fernere Entwicklung der Verhältnisse nicht ohne Einfluß bleiben kann. Auch der einstimmige Beschluß der Klubobmänner, den gemeinsamen Zolltarif auf die Tagesordnung zu setzen, ist ein Ausdruck des wachsenden Gemeinsamkeitsgefühls. Das Blatt stellt endlich fest, daß allenthalben die Wiedergenauung des Ministerpräsidenten Freiherrn von Gauthier, dem die Gesundung des österreichischen Parlaments gelang, mit herzlicher Sympathie begrüßt wird.

In der „Zeit“ erklärt es der Abgeordnete Professor Bendel als Aufgabe des Derschatta-Ausschusses, eine vollständige Neuregelung der Beziehungen Österreichs zu Ungarn vorzubereiten, indem österreichische und ungarische Parlamentarier, wenn auch noch in freier Weise in Unterhandlungen hierüber treten. „Die Selbständigkeit bestrebungen Ungarns werden ihr Ziel erreichen, und sie sind zuletzt auch kein Verhängnis für Österreich, wenn unser Parlament ihnen gegenüber einig und geschlossen vorgeht.“

Die „Österreichische Volkszeitung“ bezeichnet als wesentlichste Hinterlassenschaft der abgeschlossenen Reichsratssession die Tatsache, daß überhaupt gearbeitet wurde, und glaubt, daß der allen Parteien erwünschte Friedenszustand über Ostern hinaus anhalten werde. Der Schwerpunkt der politischen Lage ist aber in der Frage der Reichsgemeinsamkeit zu erblicken, welche nach Ostern auf der Tagesordnung steht. Eine größere Prämie für ernste und bewußte Arbeit ist niemals einem Parlamente ausgesetzt worden.

### Feuilleton.

#### Ein Herbstausflug nach dem Süden.

Von Dr. G. G. Kirchenbauer.

(Fortsetzung.)

Den letzten Tag unseres Aufenthaltes in Neapel widmeten wir wieder den städtischen Sehenswürdigkeiten. Seiner wunderbaren Lage und der großartigen Sammlungen halber mit Recht berühmt ist das schöne einstige Kartäuserkloster San Martino neben dem Castell San Elmo, das den höchstgelegenen Stadtteil von Neapel, den Vomero, krönt. Das Kloster ist seit 1867 städtisches Museum, die dazu gehörige Kirche im Barockstil hat prachtvolle Altäre, das Museum ist überaus reich an Gemälden, Brachtkarossen und Denkmälern. Das Grabmal eines gewissen Pudorio zeigt folgende Inschrift: *Hospes quid sim vides, quid fuerim nosti, futurus ipse quid sis cogita.* Das große Gebäude umschließt einen stimmungsvollen Säulenhof mit schöner Bisterne, welche die Inschrift trägt: *Cis tibi Terna sitim sordem pulsoque calorem MDLXXVIII Non canis hic patulo terret nec Sirius ore.* Unter den vielen Kirchen der Stadt erregten unser lebhaftes Interesse der Dom

### Kreta.

Aus Athen geht der „Pol. Korr.“ eine ausführliche Inhaltsangabe der Antwort zu, welche die vier Schutzmächte Kretas auf die letzte Denkschrift des Oberkommissärs Prinzen Georg erteilten.

Die vier Mächte haben — so heißt es in diesem Schriftstück — in dem einmütigen Bestreben, dem kretischen Volke einen neuen Beweis ihrer Sympathie zu geben, sowie in dem Wunsche, dem Prinzen-Oberkommissär die Erfüllung der ihm übertragenen Mission nach Möglichkeit zu erleichtern, die vom Prinzen gelegentlich seiner jüngsten europäischen Reise entwickelten Darlegungen mit dem größten Wohlwollen geprüft. Die Mächte erachten es jedoch für unmöglich, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den politischen Status Kretas zu ändern. Die Schutzmächte erteilen die Befreiung, daß keine von ihnen Kreta sich angliedern werde und daß sie auch keiner anderen Macht eine solche Angliederung gegen den Willen der kretischen Bevölkerung gestatten werden. Seitens Österreich-Ungarns sei fundgegeben worden, daß es sich diesem Einvernehmen der Schutzmächte anschließe, und Deutschland habe eröffnet, daß es, wie früher so auch jetzt, auf dem Standpunkte des Desinteresses in der kretischen Angelegenheit verharre. Die Schutzmächte seien ferner übereingekommen, das Kontingent ihrer Truppen auf der Insel um die Hälfte herabzusetzen, sobald die Ruhe auf Kreta hergestellt sein werde. Die Schutzmächte seien erbödig, zwei erprobte Fachmänner zur Prüfung der wirtschaftlichen Lage Kretas und dessen Steuersystems zu entsenden. Durch das Ergebnis der Erhebungen dieser Delegierten würde der Abschluß einer Anleihe für Kreta erleichtert werden. Die Schutzmächte sichern dem kretischen Volke ihre dringende Intervention bei der Pforte für die Durchführung der in der Denkschrift des Prinzen-Oberkommissärs vom 9. Juli 1901 enthaltenen, bisher jedoch unerfüllten Forderungen zu, das ist die Anerkennung der kretischen Flagge seitens der Pforte, die Auslieferung der in den Gefängnissen des türkischen Reiches befindlichen Kretener an die kretische Regierung und die Zustellung der kretischen gerichtlichen Aktenstücke in der Türkei. Die Schutzmächte betonen, daß diese Bugeständnisse die äußersten seien, die heute gemacht werden können.

mit der Kapelle des heiligen Januarius, des Schutzpatrons der Stadt, sowie die Kirche Santa Maria del Carmine; in letzterer ruht Konradin, der letzte Hohenstaufe, der auf dem Platze gegenüber der Kirche sein junges Leben beschloß.

Das großstädtische Leben in der Hauptstraße der Stadt, im „Toledo“, wogte noch wie bei Tag, als ich mich um 11 Uhr nachts zum Hafen begab, um des Morgens mit dem Adriaadampfer „Brinji“ weiter zu reisen. Die Überfahrt in der Barke zum Schiffe war kostspielig, da ich mich, im Vertrauen auf die Ehrlichkeit der Leute, spät nachts allein ins Boot begab und so in die Gewalt des geldgierigen Gesindels geriet. Bei spiegelglatter See verließen wir am 2. Oktober den Hafen, dessen Anblick nicht wie bei der Ankunft durch den Nebel beeinträchtigt wurde, sondern der in unverschleieter Pracht vor uns lag. Vorbei ging's an dem schönsten Teile der malerischen Stadt; der Vomero mit dem herrlichen Camaldoli, von der Sonne vergoldet, bot ein reizendes Bild. Wir fuhren an der Insel Ischia vorüber, worauf die Ponza-Inseln mit dem nahen antiken Terracina in Sicht kamen.

Am nächsten Tage fuhren wir an Korsika, Elba und an der durch Dumas weltbekannten Insel Monte Christo vorüber und befanden uns abends im Hafen von Genua. Nach herzlichem Abschied von den charmanten Schiffsoffizieren trug uns

### England und Afghanistan.

Die Veröffentlichung des jüngst von England mit dem Emir von Afghanistan abgeschlossenen Vertrages ist, wie man aus London berichtet, in kurzer Zeit zu erwarten. Obgleich über seine Einzelheiten bisher nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist, scheine doch so viel festzustehen, daß er im wesentlichen die Hauptpunkte des alten, mit dem verstorbenen Emir geschlossenen Vertrages, erneuert. Auch die Subsidien sollen weiter gezahlt werden. Beträchtliche neue Bugeständnisse scheint England nicht erlangt zu haben. In welchem Maße durch den jetzigen Vertrag das Überwiegen des Einflusses Großbritanniens in Afghanistan über andere Staaten gewährleistet wird, lasse sich vorläufig noch nicht beurteilen.

Der Führer der britischen Mission, die nach Kabul entsendet worden war, Herr Dane, wird in einigen Tagen aus Bombay nach England abreisen. Die lange Dauer des Aufenthaltes in Kabul wurde nicht durch Schwierigkeiten der Verhandlungen, sondern vielmehr durch äußere Umstände, und zwar hauptsächlich dadurch verursacht, daß die Erledigung der nach London gerichteten Anfragen jedesmal mindestens drei Wochen beanspruchte. Der neue Emir, Habibullah, wird von den Mitgliedern der Mission als ein sehr intelligenter Herrscher geschildert. Er widmete sich den Verhandlungen mit solchem Eifer, daß er die Bevollmächtigten selbst während eines mehrwöchentlichen Gichtanfalls zu Unterredungen empfing.

### Politische Übersicht.

Baibach, 18. April.

Aus Belgrad geht der „Pol. Korr.“ von serbischer Seite folgende Mitteilung zu: In letzter Zeit ist in einem Teile der ausländischen Presse in bezug auf die Frage der Anschaffung der Schneidfeuergeschütze systematisch der Standpunkt des Königs Peter in dieser Angelegenheit hervorgehoben worden. Maßgebende Politiker, welche Anlaß hatten, sich hierüber zu äußern, betonen dem gegenüber, daß der König vom aufrechten Wunsche besetzt sei, streng konstitutionell zu regieren, da auch seiner Überzeugung nach nur ein konstitutionelles Regime eine feste Grundlage für die weitere Entwicklung Serbiens bilden und die Stabilisierung der Verhältnisse herbeiführen könne.

tagsdarauf eine Barke durch das Labyrinth von kolossalen Schiffen ans Land. Genua ist eine enorm belebte Handelsstadt. Ihre größte Sehenswürdigkeit ist der Campo Santo, der Friedhof der Stadt, der mit der elektrischen Tramway leicht zu erreichen ist. Der Friedhof, den die Kunst durch prachtvolle Denkmäler in labyrinththischen Arkadengängen vom Schauer des Todes befreite, übt einen unvergeßlichen Eindruck; er dürfte der schönste Friedhof in Italien sein.

Am nächsten Tage setzte ich meine Reise auf der Eisenbahn nach Pavia fort und fuhr dann mit der Tramway nach Torre di Mangano, von wo ich mich zu Fuß zur berühmten Certosa begab. Dieses aufgelassene Kartäuserkloster wurde von dem Mailänder Fürsten Visconti als Familiengrabstätte 1396 gegründet; das große Kloster neben der Kirche macht mit seiner gähnenden Leere gleichfalls den Eindruck eines Grabdenkmals, da es seit 20 Jahren leer steht. — Hierauf machte ich noch einen Spaziergang durch Pavia. Besonders interessant ist das Universitätsgebäude mit den Denkmälern seiner berühmten Professoren, so des Alexander Volta; auch der spätere Wiener Chirurg Professor Peter Frank ist durch ein schönes Reliefsbild verewigt.

(Schluß folgt.)

Der serbische Herrscher sei eine offene und aufrechte Natur und hege nicht die Ansicht, daß seine streng privaten Äußerungen für die Führung der Staatsgeschäfte maßgebend zu sein hätten. Dies sei auch vom Ministerpräsidenten Pašić in seiner Antwort auf die Interpellation des Abgeordneten Ribarac hervorgehoben worden. Der König wünsche vielmehr, daß seiner persönlichen Meinung nicht ein solcher politischer Charakter beigelegt werde, durch den einem persönlichen Regime die Türe geöffnet werden könnte. Nur von diesem Standpunkte aus könne man die streng privaten Äußerungen des Königs richtig auffassen. Das gelte insbesondere für Fragen, die sich noch in der Phase der Diskussion befinden, von vielen nicht voraussehbaren Umständen abhängen und über die schon ihrer Natur nach kein definitives Urteil im vorausgesprochen werden kann. — Aus Belgrad wird weiters gemeldet: Gemäß den Bestimmungen des Statuts über den militärischen Hofstaat erfolgt in diesem Monat ein Wechsel der Adjutanten und Ordonnanzoffiziere. Wie verlautet, befinden sich unter den neuen für den Dienst aussersehenen Offizieren auch zwei Hauptleute, die an der Tat vom 11. Juni 1903 beteiligt waren.

Die „Agence Havas“ meldet: Wie versichert wird, ist es richtig, daß Minister des Äußern Delcassé jüngst Gelegenheit hatte, mit dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin über die marokkanische Frage zu sprechen, doch erfolgte diese Unterredung nicht bei einem vom deutschen Botschafter vor einigen Tagen gegebenen Diner, an welchem Delcassé teilnahm, sondern während des am letzten Mittwoch im Ministerium des Äußern stattgefundenen diplomatischen Empfanges. Dem Vernehmen nach wird diese Besprechung fortgesetzt werden, und zwar nicht in Paris, sondern in Berlin zwischen dem französischen Botschafter und dem deutschen Reichskanzler Grafen Bülow.

Dem Kabinett Castro wird, wie man aus Lissabon schreibt, in der öffentlichen Meinung für die Ankündigung einer auf die Verbesserung der materiellen Lage der Staatsbeamten sowie der Offiziere abzielenden Maßregel lebhafter Beifall gespendet. Die Regierung hat nämlich die Einbringung einer Vorlage in den Cortes beschlossen, durch welche die Höhe der Abzüge, welchen die Gehalte der Staatsbeamten seit mehreren Jahren provisorisch unterworfen sind, um fünfzig Prozent vermindert werden sollen. Ferner sollen die Bezüge der Offiziere, sowie diejenigen der Volksschullehrer eine Erhöhung erfahren. Man begrüßt diesen Schritt der Regierung mit um so lebhafterer Befriedigung, da sich darin auch die günstige Gestaltung der Lage der portugiesischen Staatsfinanzen befunde.

## Familie Hormann.

Roman von Alexander Römer.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Mädchen schauten verdutzt auf die Neugekommene; die schien auch absonderlich zu sein.

„Mit der Farbigen schließe ich nicht, um die Welt nicht“, sagte eine hochmütige Blonde und rümpfte ihr Stumpfnäscchen, „wir haben alle erklärt, nichts mit ihr zu tun haben zu wollen.“

„Dann wollen wir auch nichts mit Euch zu tun haben“, entgegnete Ruth und drehte ihnen stolz den Rücken.

Ranah kam hinter einem Ofenschirm, wo sie gefeuert, hervor und fletschte ihre weißen Zähne. Die ganze Schar der zierlich hellgefleideten stob auseinander, wie eine Flucht aufgescheuchter Läuben.

Ranah, wütend, stellte der einen ein Bein, daß sie stolperte und hinfiel, und zerrte eine andere hinterübers an den Haaren — es gab einen Schädel und ein Zetergeschrei.

Die hochmütige Blonde von vorhin, die grösste unter den Genossinnen, sagte empört zu Ruth: „Ihr seid beide einander wert, Ihr seid keine gesitteten Kinder, Ihr seid wilde Bestien.“

Eine schallende Ohrfeige war Ruths Antwort, und aufsehulend flüchtete die Betroffene in das anstoßende Zimmer.

Mademoiselle, die Französin, stürzte entsetzt hinein. Solche Szene in diesem Hause, das war ja unerhört!

Es war Stille eingetreten. Dann schnatterten alle durcheinander. Der Bericht war völlig konfus.

Mademoiselle nahm die beiden Missätterinnen an der Hand und führte sie fort, in ihrer Entrüstung gar kein Wort an sie verschwendend. Hier mußte Fräulein Brodhausen einschreiten und strenges Gericht halten.

Fräulein Brodhausen verfuhr merkwürdig

Aus Petersburg wird geschrieben: Eine kaiserliche Verfügung beauftragt den Militär-Generalgouverneur von Irkutsk Grafen Kutajsov, Vorschläge, betreffend die Einberufung eines Bemstvos in dem ihm unterstellten Gebiete auszuarbeiten und das Elaborat dem Minister des Innern einzuschicken, welcher bezüglich dieser Vorschläge sowie betreffs Einführung der Bemstvos in den Gouvernements Tobolsk und Tomsk das Weitere veranlassen soll.

Bei den von Japan in England bestellten Schiffsbauten werden, wie man aus London meldet, von der japanischen Admiralität bereits die im jetzigen Seekriege gewonnenen Erfahrungen verwertet. In dieser Beziehung sei hervorzuheben, daß die Werften zu Barrow und Elswick in neuester Zeit die Anweisung erhalten haben, die Schutzwände für die Magazine der Schiffe in ungewöhnlicher Weise zu verstärken. Diese Verstärkungen sollen weniger gegen das Geschützfeuer als gegen Minen und Torpedos als unumgänglich notwendig erkannt worden sein.

## Tagesneuigkeiten.

(Die Qualität macht's.) Präsident Roosevelt hat mit seiner Mahnung an die Frauen, für grözere Familien Sorge zu tragen, wie es scheint, in ein Webspinnennest gestochen. Bei einer Versammlung des Nationalrates der amerikanischen Frauen in Washington erklärten viele der anwesenden Damen, daß die Qualität und nicht die Quantität der Kinder die Hauptache sei. Mrs. Miller, ein führendes Mitglied des genannten Rates, war der Ansicht, daß die amerikanischen Männer die vierjährigen Kämpfe des Bürgerkrieges nicht auszuhalten vermöcht haben würden, wenn die Stärke der Mütter dadurch geschwächt gewesen wäre, daß die Mütter statt zwei oder drei körperlich und geistig kräftige Säuglinge in die Welt zu bringen, einem Dutzend von Schwäblingen das Leben gegeben hätten. Andere Damen wollten die große Zahl der Verbrecher auf die Schwächung der Mutter durch zu viele Kindergeburten zurückführen. Frau Dr. Anna Show ging sehr energisch gegen Roosevelt vor. Sie erklärte, es sei lächerlich, wenn Frauen sich von einem Mann über ihre Mutterpflichten belehren lassen sollten. — Der Präsident wird sich freuen, daß er bei seinen mexikanischen Roughriders und nicht in der Versammlung der amerikanischen Frauen war.

(Don Quichotte und die Straflinge.) Das Madrider „Diario Universal“ erzählt von einem seltsamen Verlangen der Insassen des Gefängnisses von Ocaña. Die 900 Straflinge dieses Strafhauses verlangen, anlässlich der Zentenarfeier Don Quichottes von der Regierung in Freiheit gesetzt zu werden, zum Andenken an eine große Tat des

milde. Sie hielt eine beruhigende Rede in der Klasse, der die beiden Verfeindten nicht beiwohnten, sie suchte den kleinen Wohlerzogenen einen schwachen Begriff der Rassenunterschiede beizubringen und beleuchtete den kritischen Fall von der christlichen und moralischen Seite. Danach war den beiden Fremdlingen Geduld und Freundlichkeit entgegenzutragen.

Ruth und Ranah wurden die Regeln des notwendigen Anstandes gepredigt und sie zunächst so viel als tunlich allein unterrichtet und gehalten.

Ruth überflügelte ihre Gefährtin bald. Sie nahm die Sache schwer, und die Schnelligkeit ihrer Fassungskraft überraschte. Ranah war auch intelligent, aber ihr schwarzer Kopf steckte voll bunter Einfälle, voll Ränke und Intrigen. Ruth schüttelte oft ganz nornenhaft ihren Kopf zu der Gefährtin Krausen Geplauder.

Dass sie mit der Freundin isoliert blieb, socht sie einstweilen gar nicht an. Mit der ihr eigenen Leidenschaftlichkeit lebte sie sich in ihre Beschützerrolle ein, so grenzenlos vereinsamt, wie sie sich schon in dem Hause der Tante gefühlt, war diese ihr heiß dargebotene Freundschaft ihr mehr als ein loser Verkehr mit den übrigen. Sie schloß sich eng an die eine, die auch mutterlos, auch ungeliebt und allein war. Das innere Wesen derselben zu erkennen, war sie nicht imstande, aber unwillkürlich wurde ihr Ton Ranah gegenüber mentorhaft und überlegen.

Sie half Ranah bei ihren Arbeiten. Das träge, verwöhnte, in Haremsslust aufgewachsene Kind bewies keine Lust sich anzustrengen. Sie barg allerlei Züge im Charakter, die dem Ruths entgegengesetzt waren.

Aber das kam in ihrem augenblicklichen Verhältnis noch nicht zur Erscheinung, eine gewisse Gleichartigkeit des Weses führte sie zu einander, trieb auch die Afrikanerin, sich an Ruth zu flamieren.

Cervanteschen Helden. Sie erinnern sich daran, daß Don Quichotte, als er auf seinem Zug einem Trupp von Galeerensträflingen begegnete, die Lanze gegen die Männer der heiligen Hermandad zum Angriff senkte und die Gefangenen befreite, „weil, wie er zu Sancho sagte, es ihm grausam schien, diejenigen zu Sklaven zu machen, die Gott und die Natur frei erschaffen hätten, und weil es nicht gut sei, daß ehrliche Leute die Henker anderer Menschen wären.“ — Wien darf dabei freilich auch nicht vergessen, daß Don Quichotte es sehr bereute, diesen Strauchdieben die Freiheit wiederzugeben und nicht auf seinen braven Knappen gehörte zu haben, denn sie beilebten sich, ihren Befreier auszuplündern. Das spricht durchaus nicht für das Ansehen der Gefangenen von Ocaña. Nichtdestoweniger glaubt man, daß gelegentlich der Zentenarfeier eine Amnestie für eine gewisse Anzahl Strafgefanger erlassen werden wird.

(Verbot der Zigarettenfabrikation.) Das Londoner Blatt „Daily Mail“ meldet, die Gesetzgebung von Indiana habe ein Gesetz erlassen, das die Fabrikation und den Verkauf von Zigaretten im Staate Indiana verbietet. Personen, die Zigaretten im Besitz haben, sind Geldstrafen und selbst Gefängnisstrafen unterworfen. Zahlreiche Fabrikanten und Händler verbrannten ihre Vorräte am Samstag öffentlich. Die Zigarettenraucher sind wütend und wollen gegen das Gesetz als verfassungswidrig an den Obersten Gerichtshof appellieren.

(Eine amüsante Szene) spielte sich diesertage vor einer Pariser Strafkammer ab. Ein Rechtsanwalt, der einen Weinfälscher zu verteidigen hatte, sagte in der Verteidigungsrede pathetisch: „Nein, mein Klient hat den Wein nicht verfälscht, sein Wein ist echt. Diese Rechnung hier beweist, daß er aus frischen Trauben hergestellt ist. Diese Rechnung ist gewissermaßen die Geburtsurkunde des Weines . . .“ — „Haben Sie den Taufchein auch hier?“ fragte der Präsident unter schallender Heiterkeit der Zuhörer.

(Die älteste Zeitung.) Ein Mitglied der chinesischen Botschaft in Petersburg ist der glückliche Besitzer eines der ersten Exemplare der ältesten Zeitung der Welt, der offiziellen chinesischen Zeitung „Kin-Pana“, das heißt „Vater der Presse der Welt“. Dieses chinesische Blatt besteht 911 Jahre. Im Jahre 1361 unserer Zeitrechnung begann der „Kin-Pana“ wöchentlich einmal zu erscheinen. Seit 1800 kommt er täglich heraus. Gegenwärtig wird der „Kin-Pana“ in drei Auflagen gedruckt. Die Morgenausgabe enthält offizielle Mitteilungen, die Abendausgabe beschäftigt sich mit den allgemeinen Tagesfragen.

(Brisches Leben und Tod.) Ein merkwürdiges Beispiel zeitweiser Wiederbelebung erregte, wie aus London berichtet wird, in dem Bergwerksbezirk von South Normanton bei Nottingham

Anderseits war Ruths Gedankenwelt ausgefüllt mit Dingen, von denen Ranah nichts wußte und erfuhr. Im heimlichsten Schrein von Ruths Herzen thronte Enrico, dessen Namen sie nie aussprach, dessen Bild sie aber in all ihr Tun und Denken hineinwob.

Sie lernte eifrig die deutsche Sprache, mehr durchs Ohr als aus der Grammatik, sie mühete sich über ein Anfänger der Mechanik, sie trieb ihre Schreib- und Leseübungen. Leidenschaftlich erwachte ihre Liebe zur Musik.

Es wurde abends im Salon oft musiziert, dann lauschte sie wie verunken.

Herr Nordstrand, der Musiklehrer, spielte ein Thema von Schubert mit Variationen, dann einen Straußschen Walzer — ihre Augen glänzten.

Ranah, mit der sie wie gewöhnlich ein wenig abgesondert von den übrigen in einer Ecke saß, störte und neckte sie, schwätzte ungehörig — sie war gänzlich unmusikalisch, und über den Punkt gab es zuweilen Bank zwischen ihnen.

Am anderen Morgen versuchte Ruth sich auf dem Instrument im Musikzimmer, das für Übungen nicht gestattet war. Aber in ihrem Kopf summten die Töne vom vergangenen Abend, und mit fieberndem Eifer suchte sie auf den Tasten.

Ranahs schwarzer Kopf tauchte stets unmittelbar hinter ihr auf, sie stand in ihrer lauernden Haltung am Türpfosten.

Zagend kam die Weise hervor — o Wunder! Da war es — sie suchte und fand die Melodie des Themas — und jetzt den Walzer — führte griff sie die Tasten, ihre Wangen brannten, sie beugte den Kopf tief auf die Klaviatur, die rhythmischen Klänge des Tanzes entquollen ihren Fingern, und sie beachtete es gar nicht, daß Ranah in toller Wutbel im Zimmer umherraste, in wilden Bewegungen ihre kräftigen Glieder schwingend. Sie war verunken in ihren Lönen.

(Fortsetzung folgt.)

ungeheures Aufsehen. Am 7. April war Wallace Alliopp, der neunjährige Sohn eines Zimmermanns, der in einem benachbarten Bergwerke arbeitet, gestorben, nachdem er eine Woche krank gelegen hatte. Am 18. April sollte die Beerdigung stattfinden. Als der Leichenwagen schon vor der Tür stand, wollten die Angehörigen ihrem Kind ein letztes Lebewohl sagen. Der Sarg sollte geschlossen werden, da bemerkte der Vater noch Lebenszeichen. Anfangs traute er seinen eigenen Augen nicht, aber eine zweite genaue Prüfung der Gesichtszüge zeigte, daß noch Leben in dem kleinen Körper war. Die Augen wurden allmählich klar, die Lippen rosig. Die Glieder waren steif und kalt, aber über die Ohren breitete sich ein rötlicher Schein vom wiederkehrenden Blutumlauf und auf einem schnell herbeigeholten Spiegel, der dem Knaben vor die Lippen gehalten wurde, zeigte sich ein feuchter Niederschlag. Der Vater hatte bis zu dem Augenblick nicht daran gezweifelt, daß sein Kind tot war; der Totenschein gab Meningitis als Todesursache an. Als der sofort herbeigerufene Bifar den Knaben sah, riet er sogleich, man solle die Beerdigung unterlassen, und schickte nach einem Arzte. Drei Ärzte untersuchten das Kind, nahmen es aus dem Sarg heraus und legten es auf ein Bett vor dem Feuer nieder, hüllten es in warme Tücher ein und machten Wiederbelebungsversuche. Starke Riedhalze wurden an die Nase gehalten, Tag und Nacht wurde bei dem Kind gewacht, um die Symptome wiederkehrenden Lebens zu beobachten. Aber weitere Lebenszeichen zeigten sich nicht wieder; gelegentlich glaubte die Mutter eine Bewegung zu sehen, aber am vergangenen Dienstag zeigte sich auf den stillen Zügen die bleierne Todesfarbe, und jetzt sind die Ärzte fest überzeugt, daß das Leben endgültig aus dem Körper entflohen ist.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat das biographische Werk des Hauptmannes Fridolin Kaučič „Georg Freiherr von Bega“ für die Familien-Fideikommissbibliothek angenommen und dem Verfasser aus diesem Anlaß den kaiserlichen Dant ausdrücken lassen.

— (Generalkonsulat in Triest.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Bestallungsdiplome des zum Generalkonsul von Frankreich für Triest und das Küstenland, Dalmatien, Krain, Kärnten, Tirol und Vorarlberg ernannten Herrn Paul Beile-Dufreche in Triest das Exequatur erteilt. —ik.

— (Personalnachricht.) Der k. k. Kreisgerichtspräsident, Herr Dr. Jakob Kavčič, hat am 17. d. M. die Führung der Amtsgeschäfte beim Kreisgerichte in Rudolfswert übernommen.

— (Militärisches.) Ernannt werden zu Assistenzarzt-Stellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: Bernhard Scharf des Infanterieregiments Nr. 97 beim Garnisonsspital Nr. 2 in Wien und Viktor Schlesinger des Infanterieregiments Nr. 3 beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach. Überzeugt wird mit 1. Mai 1905 in den Aktivstand des k. und k. Heeres, als Berufs-Militär-Medikamentenbeamter, der Militär-Medikamentenfachist in der Reserve, Magister Paul Streicher, der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 7 in Graz.

— (Militäraeronautischer Kurs.) Für den in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1. J. stattfindenden Militäraeronautischen Kurs wurden unter anderen der Oberleutnant Karl Parac des Feldjägerbataillons Nr. 7 und die Leutnants Karl Adriano und Robert Drzemalik des Infanterieregiments Nr. 97 einberufen.

— (Spenden für den Vega-Denkmal.) Von (d) sind eingegangen: vom Kanzleramt des k. und k. Maria Theresien-Ordens 2000 K., von Herrn Dr. Ernst Fanta in Wien 6 K., von Herrn Professor J. Vička in Brünn (Sammelungs-Ergebnis) 32 K., von Herrn Jakob Puff in Wien (Konzert-Ergebnis) 135 K.

— (Aus der Diözese.) Versezt wurden die Herren Kapläne Jakob Kleindienst aus Königstein nach Senojetz, Jakob Ogrizek aus St. Ruprecht nach Königstein und Franz Gabršek aus Senojetz nach St. Ruprecht.

— (25jähriges Bestandfest des Deutschen Schulvereines.) Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Der 25jährige Bestand des Deutschen Schulvereines soll wie von allen Ortsgruppen auch von der Frauen- und der Männerortsgruppe Laibach gefeiert werden. Die Vorbereitungen für das Fest sind schon im vollen Gange. Es hat sich bereits ein eigener Festausschuß gebildet, der vor mehreren Tagen seine erste Sitzung hielt.

Zum Obmann des Festausschusses wurde Herr Josef Anton Graf Barbo gewählt. Die Geschäftsführung haben die Vorstände der beiden Ortsgruppen unter dem Vorsitz der Frau Therese Maurer übernommen. Den Vorständen gehören weiters an die Frauen Ninka Luckmann, Marie Bettach, Rita Lönnes, Marie Götz und Cäcilie Mahr sowie die Herren A. Dzimski, Dr. Rudolf Thomann, Hugo Lujchin, Heinrich Bettach, Josef Schrey, E. v. Redlvert, Josef Better. — Dem erweiterten Frauenausschüsse sind beigetreten die Frauen Fanny Belar, Renate Bock, Marianne Chioffino, Annie Christof, Elsa Galle, Lilly Galle, Kelli Höglar, Stephanie Kleinojcheg, Sidonie von Lautingen, Melanie Luckmann, Math. Mandl, Susanne Weisez, Valerie Pessiač, Paula Röger, Pia Schaufler, Adele Syrinek, Vera Valenta, E. von Marchthurn. Die übrigen Mitglieder des Festausschusses wurden in Sonderausschüsse eingeteilt und haben sich deren nachstehende gebildet: Einlaudungsausschuß: Herr Dr. Anton Schoeppl Ritter v. Sonnwalden, I. Obmann, Herr Albert Ritter v. Lujchin, II. Obmann, und die Herren Dr. Karl Galle, Emerich Mayer d. J. und Ernst Stödl; Empfangsausschuß: Herr Ottomar Bamberg, I. Obmann, Herr Artur Mahr, II. Obmann, und die Herren Albin Belar, Dr. Ferdinand Eger und Franz Galle; Ordinationsausschuß: Herr Dr. Heinrich Gartnauer, I. Obmann, Herr Dr. A. Mahr, II. Obmann, und die Herren Adolf Eisner, Josef Luckmann d. J. und Adalbert Syrinek; Preßausschuß: Herr Dr. Edwin Ambrožič, I. Obmann, Herr Leo Suppantšič, II. Obmann, und die Herren Ottomar Bamberg d. J., Dr. Friedrich Zangerer; Ausbildungsausschuß: Herr Heinrich Bettach, I. Obmann, Herr Karl Hollega von Hollegau, II. Obmann, Fräulein Elsa Kaſtl von Trauenstätt und die Herren Karl Kaſtl von Trauenstätt, Hans Klein und Josef Besel; Glückshaſenaußschuß: Herr Heinrich Maurer, I. Obmann, Herr Dr. Hans Janeš, II. Obmann, und die Herren Dr. Siegfried Janeščič und Raimund Ranzinger d. J. — Über die Jubelfeier selbst sei vorläufig folgendes mitgeteilt: Am 13. Mai soll in den Kasinoräumlichkeiten ein Fest unter der Benennung „Es war einmal“ stattfinden, während der Abend des 14. Mai für eine Festversammlung mit Musik im geschmückten Kasinosaale bestimmt ist. Bei der Festversammlung soll die Bedeutung der Feier in einer Festrede gewürdigt werden. Was das Fest am 13. Mai betrifft, so sollen bei diesem zum Teile die deutschen Märchen Verwertung finden, zum größeren Teile jedoch soll sich die Ausschmückung des Saales an altdeutsche Vorbilder anlehnen. Im kleinen Kasinosaale werden den Besuchern im Waldesgrün bekannte Gestalten aus ihrer Jugendzeit begegnen. So wird sie das wieder zum Leben erwachte Dornröschen mit den „schönen großen Blumen“ schmücken, die den Königsohn entzückten. Hänsel und Gretel werden leicht bestochen werden, von den Leckerbissen, die sie bei der bösen Hexe fanden, auch anderen etwas abzutreten, und gewiß wird das „Brothänslein“, wie im Märchen, so manchen herbeilocken. Der große Saal dagegen wird altdeutsches Leben zeigen. Die Besucher des Festes werden sich auf den Marktplatz eines altdeutschen Städtchens versetzen finden. In geschmückten Verkaufshallen werden Mädchen in altdeutscher Tracht Waren ausbieten; in einem altdeutschen Stübchen werden sich die Besucher des lieblichen Städtchens zur Ruhe niederlassen können, um von Bürgermädchen dargereichte Stärkungen zu sich zu nehmen. Das ganze Fest soll überhaupt ein altdeutsches Gepräge haben. So wird auch das blaue Zimmer in einen altdeutschen Bierkeller verwandelt werden. Um diese Gesamtheit zu erhöhen, wäre es erwünscht, daß außer den beschäftigten Frauen und Fräulein auch die Besucherinnen des Festes in entsprechender Kleidung erscheinen — sei es in altdeutschen Trachten (aus der Zeit des 15. und der früheren Jahrhunderte), sei es als Märchenfiguren. Zu Beginn des Festes sollen sich alle diese mit den Mitwirkenden zusammenfinden, um, zu einem Festzuge gereicht, feierlichen Einzug auf den Marktplatz zu halten. — Erwähnt sei noch, daß ein Glücksfahnen manche Überraschungen bringen wird.

— (Komunikationsweise.) Über das Projekt des Bezirksstraßenausschusses in Stein wegen Herstellung einer neuen Straßenbrücke über den Psatabach in Dragomelj wird am 6. Mai d. J. dort selbst eine kommissionelle Verhandlung stattfinden. —o.

— (Die Garten- und Parkanlagen beim Bezirksbaumanstaltlichen Amtsgebäude in Rudolfswert) wurden diesertage unter der fachmännischen Leitung des Herrn k. k. Weinbauinspektors Škalický beendet. Dadurch repräsentiert sich schon jetzt, obwohl die Bäume und Gebräuche noch unbelaubt sind, das ganze Bild bedeutend günstiger und gefälliger. Vor

der Hauptfront an der gegen die Reichsstraße zu gelegenen Böschung wurden Kugelakazien gepflanzt, unter denen Buschrosen gesetzt wurden. Insbesondere die bei der Haupt einfahrt situierte Anlage wurde mit unterschiedlichen Gebräuchen dicht bepflanzt, während das unmittelbar daneben befindliche große Rondeau durchwegs mit edlen Rosenstöcken besetzt wurde.

— (Tödlich verunglüfft.) Am 15. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags fuhren die Besitzer Michael Körzenik aus Rovišće und Franz Mandeljc aus Unterimpolje, Gemeinde Bründl, in etwas angeherrtem Zustande vom Markt in St. Käntian nach Hause. Als sie durch die Ortschaft Jarček fuhren, schenkte das Pferd infolge Abreißens der Kummelkette und rannte mit dem Wagen die Straße bergab. Während sich Mandeljc durch einen Sprung vom Wagen rettete, erlitt Körzenik durch den Sturz vom Wagen tödliche Verletzungen und starb gegen 11 Uhr nachts. —s

— (Vom Gottscheer Bergwerke.) Wegen Erbauung eines Arbeiterbades beim Bergwerke in Gottschee, von dessen Projektierung wir unlängst Notiz nahmen, wird am 25. d. M. eine kommissionelle Lokalverhandlung stattfinden. —o.

— (Zur Trachomepidemie in Sagor.) Die in Sagor herrschende Trachomepidemie ist erfreulicherweise merklich in Abnahme begriffen. Während aus der letzten Berichtsperiode 42 Trachomfranke in ärztlicher Behandlung verblieben, von denen 37 genesen sind, wuchsen seither 13 neue Fälle zu, von denen auch 6 Fälle bereits mit der Heilung endeten. Vom Gesamtfrankenstand von 55 Personen sind also 43 Erkrankte genesen und dermalen stehen nur mehr 12 Personen in ärztlicher Behandlung. Angesichts dieser Tatsachen wurde vor kurzem mit dem Unterricht an den beiden Volksschulen in Sagor und Lopitz-Sagor wieder begonnen. —ik.

— (Durchschlag des Karawanken-Tunnels.) Der Vortrieb des Söhlstollens im Karawanken-Tunnel ist, wie das „Eisenbahnenblatt“ mitteilt, so weit vorgeschritten und die Gesteinsformation eine derartige, daß, wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, der Durchschlag des Tunnels in der zweiten Hälfte des Mai zu gewährten ist.

— (Die Portland-Bementfabriks-Aktiengesellschaft Lengenfeld) hält am 15. d. M. ihre Generalversammlung ab. Der Rechnungsabschluß weist nach Vornahme von Abschreibungen in der Höhe von 120.000 K zuzüglich des Vortrages vom Vorjahr per 77.180 K einen Reinewinn von 197.180 K aus. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 6 % = 30 K per Aktie zu verteilen und nach Vornahme der statutenmäßigen Zuweisungen an den Reservefonds und den Verwaltungsrat 75.247 K vorzutragen. —ik.

— (Taubstummenlehrertag.) Der Verein österreichischer Taubstummenlehrer veranstaltet gemäß seinen Satzungen am 25. und 26. d. M. im Festsaale des k. k. Taubstummen-Instituts in Wien den zweiten allgemeinen österreichischen Taubstummenlehrertag, verbunden mit einer Gedenkfeier aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Friedrich Moritz Hills. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: 1.) „Geistige Fürsorge für Taubstumme“. 2.) „Zur Hygiene des Artikulationsunterrichtes.“ 3.) „Der freie Sprachunterricht.“ 4.) „Die Mitwirkung der Schulbehörden und Schulleitungen bei der Zuführung der schulpflichtigen taubstummen Kinder in die für sie bestehenden Unterrichtsanstalten.“ 5.) „Ist die Einführung und der Gebrauch eines eigenen Lehrbuches für die erste Klasse (Artikulations-Klasse) der Taubstummen-Schule zweckmäßig?“ 6.) „Notwendigkeit und Einrichtung einer eigenen Bildungsanstalt für Taubstummenlehrer.“

— (Aufgefunde amerikanische Briefe.) Am 12. d. M. gegen 10½ Uhr vormittags zog der Deutschlersohn Konrad Kranjec aus Brhovo bei Ratschach auf dem rechten Saveufer während des Holzsammelns ein Paket Briefe aus dem Saveflusse. Kranjec wendete diesen Briefen keine weitere Aufmerksamkeit zu und zerstreute sie am Ufer. Am nächsten Tage kamen einige Kinder hinzu und nahmen mehrere Briefe nach Hause. Am 16. d. wurde durch den Gendarmerieposten in Ratschach erhort, daß sich in dem erwähnten Pakete 80 Stück Briefe, 1 Ansichtskarte und 2 Bankenlagscheine, der eine auf 1000 K, der andere auf 600 K, befanden. Die Briefe stammten aus Amerika und waren im März 1. J. dort ausgegeben, via Hamburg-Wien-Laibach instradiert und für in Innerkrain und Istrien wohnhafte Adressaten bestimmt. Alle waren spoliert und, wie aus dem Texte zu entnehmen ist, meistens mit Geld beschwert. Das Paket mit diesen Briefen dürfte gleichzeitig mit jenem bei Steinbrück aufgefundenen Pakete aus dem Postambulanzwagen Wien-Triest geworfen worden sein. —s

— (Die Garten- und Parkanlagen beim Bezirksbaumanstaltlichen Amtsgebäude in Rudolfswert) wurden diesertage unter der fachmännischen Leitung des Herrn k. k. Weinbauinspektors Škalický beendet. Dadurch repräsentiert sich schon jetzt, obwohl die Bäume und Gebräuche noch unbelaubt sind, das ganze Bild bedeutend günstiger und gefälliger. Vor

— (Bestätigung im Amt eines Konzervators.) Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den Herrn Dechanten Anton Koblar in Krainburg in dem Ehrenamte eines Konzervators der Zentralkommission auf die Dauer weiterer fünf Jahre neuerlich bestätigt.

— (Vom politischen Dienste.) Seine Exzellenz der Herr Landespräsident hat den absolvierten Rechtshörer Herrn Josef Friedl zur Konzeptpraxis bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

— (Der Verein zur Förderung der Bodenkultur am Laibacher Moore) hielt am 12. d. M. um 11 Uhr vormittags im kleinen Saale des „Mestni Dom“ seine Jahresversammlung ab, die verhältnismäßig gut besucht war. Der Vereinsobmann, Herr Bürgermeister Ivan Hribar, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, worin er die Bedeutung des Vereines für die Förderung der Bodenkultur am Laibacher Moore hervorhob und bemerkte, daß diesem Vereine gegenwärtig eine höhere Aufgabe zukomme, nachdem die Entwässerung des Moores kaum in der nächsten Zeit zur Ausführung gelangen dürfte. Er wies auf die bedeutende materielle Unterstützung des Vereines durch das f. f. Ackerbauministerium hin und gedachte der verstorbenen Vereinsmitglieder, so des Landesausschüßbeisitzers Dr. A. Schaffer und des Obmannes des Morastkultur-Ausschusses Franz Trtnik, worauf sich die Anwesenden zum Zeichen des Beileids von den Sitzen erhoben. — Aus dem vom Vereinssekretär, Herrn Dr. E. Kramer, vorgetragenen Tätigkeitsberichte folgt, daß dem Vereine 200 Mitglieder angehören und auch mehrere Gemeinden am Moore und an dessen Peripherie als solche beitragen, und zwar die Gemeinden: Laibach, Waitsch, Brezovica, Franzdorf, Preßer, Tomiselj und Brunndorf-Zgg. Man kann daher annehmen, daß der größere Teil der Landwirte des Moores im genannten Vereine vertreten ist. Der Verein verteilte im Jahre 1904 an die Mitglieder bei 30 %iger Preiserhöhung 38.700 Kilogramm künstlicher Düngemittel im Werte von 2882 K 86 h und außerdem 2300 Kilogramm Sämereien, nämlich Probsteier- und Montagner-Winterroggen, Saat-Hafer, und zwar die Sorten Non plus ultra-, Hopetown-, Waldviertler- und Riesenhafer, und schließlich Klee-, Gras- und Futterrüben samen im Gesamtwerte von 800 K. Im heurigen Frühjahr, d. i. bis 12. d. M., wurden an die Mitglieder 50.000 Kilogramm künstliche Düngemittel bei 30 %iger Preiserhöhung im Gesamtwerte von 3850 K und außerdem landw. Sämereien, als Saat-Hafer, Sommer-Saatgerste, Klee, Gras- und Futterrüben samen, im Werte von etwa 1000 K. Für den Ausgleich der 30 %igen Preiserhöhung für künstliche Düngemittel und Sämereien zahlte der Verein im Jahre 1904 den Betrag von 1000 K, im laufenden Jahre bis 12. April bereits 1500 K. Der Verein unterhielt auf eigene Kosten fünf Moorstationen (Versuchsfelder), und zwar: bei Blatna Brezovica, bei Brunndorf, bei Zgglač an der Sonnener Bezirksstraße, in Skofjelca und in Franzdorf. Die Moorstationen in Blatna Brezovica und bei Brunndorf bestehen seit dem Jahre 1902; die übrigen wurden teils im Vorjahr, teils im heurigen Frühjahr in Kultur gesetzt und es wurden daselbst Kunstmiesen (Wechsel- und Dauerwiesen) angelegt. Über die Versuchserfolge wird ausführlicher in den Vereinsmitteilungen (Izvestja) berichtet werden. Die Moorstationen am Karolinengrund und in Zog werden vom f. f. Ackerbauministerium erhalten und stehen wie die übrigen unter der Leitung des Direktors Dr. E. Kramer. Außerdem wurden im Jahre 1904 bei sieben Landwirten auf Naturwiesen von je 1 Hektar Ausmaß Düngungsversuche mit künstlichen Düngemitteln nebst Klee- und Graseinsaat ausgeführt. Zu dem Zwecke waren die Düngemittel vom „Kalisindikat“ in Graz unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Das Vereinsinventar hat sich um einen Sachen-Pflug vermehrt. Die Herausgabe der Vereinsmitteilungen „Izvestja“ und die Abhaltung der proponierten Vorträge über rationelle Moorstationen mußte wegen Überbürdung des Sekretärs mit Arbeiten auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Der Bericht des Herrn Vereinssekretärs wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und ihm für seine ersprießliche Tätigkeit der Dank ausgesprochen. — Die Rechnungsreviseure, Herr Magistrats-Oberkommissär Jakob Tomec und Herr Magistrats-Konzipist F. Sviljek, berichteten, daß sie die Rechnungen in voller Ordnung gefunden haben. Aus dem Rechnungsabschluß geht hervor, daß der Verein im Jahre 1904 einen Geldumsatz von 10.438 K 40 h hatte, wobei die Einnahmen 6120 K 19 h, die Ausgaben 4318 K 21 h betrugen. Dem Ausschüsse wurde über die Kassagebarung das Absolutorium erteilt. — Weiter wurde auf die diesbezüglichen Anträge der Beschluß gefaßt, daß dem

f. f. Ackerbauministerium, dem Gemeinderate der Stadt Laibach, der „Kmetska posojilnica za ljubljansko okolico“ für die gewährten Subventionen sowie dem Moorstation-Inspektor im Ackerbauministerium, Herrn Julius Koppen, und dem Leiter der Moorstation-Station in Wien, Herrn Dr. W. Berisch, für die Förderung der Vereinszwecke der Dank ausgesprochen werde. Schließlich wurde beschlossen, an das Ackerbauministerium, den kranischen Landtag, den Morastkultur-Hauptausschuß und an die „Kmetska posojilnica za ljubljansko okolico“ Gefüde zur Verleihung von Subventionen für das Jahr 1905 zu richten und am Moore eine Vereinsbaumschule behufs Bepflanzung der öffentlichen Straßen und Wege (Stradone) mit Obstbäumen zu errichten.

— (Todesfall.) Gestern abends starb der Besitzer des hiesigen Panorama International, Herr Andreas Fessi. Die Besucher der genannten Kunstausstellung werden den Heimgang des ehrenhaften, außerordentlich zuvorkommenden Mannes sicherlich bedauern.

\* (Eine nette Gesellschaft.) Vorgestern nachts kam es in einem Kaffeehaus zwischen zwei Italienern wegen eines Spieles zu einem Streit, wobei der Verlierende dem Gewinner eine Ohrfeige versetzte. Der herbeigerufene Wachmann stellte die beiden sowie einen dritten, in ihrer Gesellschaft befindlichen Mann zum Ante. Hier wurde festgestellt, daß der Schuhmacher J. Jugovič und sein Gesellschafter Rudolf Benz, beide aus Triest, dem in der Bahnhofsgasse wohnhaften Schleifer durch ein neues Hazardspiel Geld entlocken wollten. Der listige Schleifer gewann aber trotzdem 7 K, die der Triestiner mit dem Bedenken zurückforderte, sie hätten nur in Scherz gespielt. — In der Gesellschaft befanden sich noch zwei Triestiner, die sich als Pferde- und Viehhändler ausgaben. Alle Kumpane mit Ausnahme des Schleifers sind vorbestraft. Das Haupt der Bande ist ein gewisser Alois Jančovski, der wegen Diebstähle schon oft bestraft wurde; er ist in Triest geboren, aber nach Laibach zuständig. Sein Bild befindet sich im Verbrecheralbum der städtischen Polizei.

\* (Brand.) Am 10. d. M. nachmittags brach in der Ortschaft Perudine, Gemeinde Weinitz, im Stalle des Josef Juršinč ein Schadenfeuer aus, dem das Haus des Georg Mraviner, die Stallung und ein Weinkeller, dann das Haus des Juršinč und dessen Stall zum Opfer fielen. Die Abbrandler, die insgesamt auf 3840 K versichert waren, erlitten einen Schaden von 7000 K. Es ist dem raschen Eingreifen der Mannschaft des f. f. Gendarmeriepostens Weinitz sowie der freiwilligen Feuerwehr in Weinitz zu verdanken, daß sich das Feuer nicht weiter ausbreitete. Da Juršinč verdächtig ist, das Feuer gelegt zu haben, um die Versicherungssumme ausbezahlt zu erhalten, so wurden gegen ihn die gerichtlichen Erhebungen eingeleitet. — r.

\* (Für die Feiertage) hat ein Langfinger aus dem Hause der Villa Bettach einen Truthahn und 13 Hühnereier gestohlen.

\* (Vorherrschend.) Vorgestern nachts haben unbekannte Missetäter dem Restaurateur Friedl in Gradišče aus Bosheit eine auf 21 K bewertete Fensterscheibe zertrümmert.

— (25 Pferde von Wölfen zerrissen.) Aus Ziume wird berichtet: Wie der „Novi List“ aus Zengg meldet, wurden dort selbst in der Umgebung des Ortes 25 Pferde von einem Rudel Wölfe angefallen und zerrissen. Die Bestien fraßen den größten Teil ihrer Opfer auf und wurden schließlich durch Flintenschüsse der Bauern vertrieben.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Izslavenskerodbine.) Unter den Publikationen der „Matica Hrvatska“ für das Jahr 1904 findet sich auch eine Anthologie slavischer Dichter in der Übersetzung von Ivan Trnski. Die slavische Literatur ist hierin mit sechs Gedichten von Potočnik (recte Strel!), Prešeren, Gregorčič und Aškerc vertreten. Aus welchem Grunde Strels „Popotnik“ aufgenommen wurde, ist uns nicht recht begreiflich; es ist weder literarisch hervorragend, noch ist es rein slavischer Abkunst. Das prächtige Gedicht V pepelnčni noči von Gregorčič ist in sehr freier Übertragung wiedergegeben; der Übersetzer hat sich den Versbau wesentlich erleichtert und statt gefreuzter stumpfer Reime einfach unterbrochene klingende Reime angewendet sowie das ihm minder zugängliche jambische Versmaß durch das trochäische ersetzt. Die Übersetzungen aus Prešeren erreichen kaum das Mittelmaß, so namentlich in dem rühmlichsten bekannten Pod oknom. Den Beschluß des slawischen Teiles bildet Aškerc' Mejnik (Grenzstein). Warum gerade der, wissen wir nicht, es sei denn, daß er tatsächlich als . . . Grenzstein dieser Abteilung gedacht werden soll.

— (Slovenski Trgovski Vestnik.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Zur besseren Entwicklung des slawischen Handelswesens. 2.) Übersicht der Gemüth-, Manufaktur- und Spezereiwarengeschäfte sowie der Fleischereien und Konsumvereine in Krain. 3.) Dr. Konrad Bodušek: Über Konfus. 4.) Handels- und Gewerbeamt für Krain. 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Vereinsnachrichten. 7.) Inserate.

— (Die „Neue Musik-Zeitung“) ist in ihren letzten Nummern 11 und 12 wieder von einer interessanten Vielseitigkeit und Gediegenheit des textlichen Inhalts, der Illustrationen und der Musikbeilagen. Paul Marsof schreibt über „Moderne Kunst fürs Volk“, ein längerer Aufsatz behandelt die Pariser Tannhäuserbearbeitung, ein dritter beleuchtet das „Verschwinden Glücks von unserer Bühne“, während wieder ein anderer das fesselnde Thema „Mystische Musikphänomene“ zum Gegenstand hat. Im Feuilleton finden sich neben Artikeln wie Hans Christian Andersen (der bekannte Märchenerzähler) und die Musik, die Kirchenglocken u. a. m. zwei Aufsätze über Manuel Garcia und dessen hochinteressante Familie. Seltene Porträts erläutern sie. Ein Kunstblatt, Bildnis Karl Maria v. Webers, erhöht noch die Reichhaltigkeit des illustrativen Teils der Zeitung. Außerdem ist in der „Neuen Musik-Zeitung“ die Berichterstattung über das Musikleben der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes durch Originalbeiträge eigener Referenten aufs beste und reichhaltigste vertreten. — An Musikstücken enthalten die Nummern 11 und 12 ein Andante grazioso von Edmund Kretschmer, dem bekannten Komponisten der „Tolkunger“; einen Ländler von Gustav Lazarus sowie Lieder von Rudolf Ewald Zingel und Josef Ruzek. Der Preis von 1 K 80 h fürs ganze Quartal (6 Nummern) ist außerordentlich billig zu nennen. Probenummern versendet kostenfrei die Hofbuchhandlung von Moritz Perles in Wien I. Seilergasse 4.

### Musica sacra in der Domkirche.

Gründonnerstag den 20. April Pontifikalamt um 8 Uhr: Missa in honorem sancti Augustini von Dr. Franz Witt, Graduale Christus factus est und Offertorium Dextera Domini von Anton Hoerster.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erzherzogin Maria Josefa in Abbazia.

Bolosca, 18. April. Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa ist mit Erzherzog Maximilian und Suite heute in Abbazia eingetroffen. Zum Empfang waren beim Hotel „Bellevue“ der Bezirkshauptmann Dr. v. Manussi, der Kurvorsteher und der Bürgermeister erschienen. Der Kurort ist besetzt.

### Wiener Gemeinderat.

Wien, 18. April. In der heutigen geheimen Gemeinderatsitzung wurden die bisherigen Bizebürgermeister Strobach und Dr. Neumayer wieder gewählt.

### Der russisch-japanische Krieg.

Hongkong, 18. April. (Reuter-Meldung.) Der hier eingetroffene Dampfer „Northanglia“ sicherte Freitag abends auf der Höhe von Bombay-Reef eine starke südwärts fahrende Kreuzerflotte, konnte aber nicht erkennen, ob es japanische oder russische Kreuzer waren.

London, 18. April. Laut einer Reuter-Meldung wurden die Pescadores-Inseln unter Kriegsrecht gestellt. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Shanghai zufolge, machte die japanische Regierung bekannt, daß sie bei Gensan eine Verteidigungszone errichtet habe.

Petersburg, 18. April. General Harkevič telegraphiert an den Generalstab unter dem heutigen: Bei der Armee ist keinerlei Veränderung eingetreten. Unsere Abteilung, die am 11. d. bei der Ortschaft Zukail einen Kampf zu bestehen hatte, zog sich am 13. d. um 5 Uhr früh vom Feind unbehelligt nach Heishimao zurück und besetzte eine Stellung 1½ Werst von Heishimao entfernt. Am 14. d. führte jedoch eine feindliche Abteilung eine Umliegungsbewegung gegen unseren linken Flügel aus, wodurch unsere Abteilung zum Rückzuge gezwungen wurde.

Tokio, 18. April. Die öffentliche Meinung in Japan ist erregt durch die Gastfreundschaft, die der russischen Flotte in den französischen Gewässern gewährt wird und fängt an, sich zu erhöhen. Die Be-

